

*Rūdofs Blaumanis: Frost im Frühling. Die deutschsprachigen Erzählungen.* Hrsg. von Benedikts Kalnačs und Rolf Füllmann. Aisthesis Verlag, Bielefeld 2017. 325 S. ISBN 978-3-8498-1256-0. (€ 17,80.) – Sinnvollerweise in lettisch-deutscher Kooperation sind endlich alle siebzehn deutschsprachigen Erzählungen des in Lettland jedem Schulkind bekannten Schriftstellers Rūdofs Blaumanis erschienen. Denn B., 1863 im damals russischen Gouvernement Livland geboren, erhielt seinen Vornamen nach seinem deutschbaltischen Taufpaten Rudolph von Transehe-Roseneck, wuchs zweisprachig auf, besuchte eine deutsche Handelsschule in Riga und verfasste seine ersten Erzählungen 1882 auf Deutsch. Später schrieb er Lettisch bzw. übersetzte u. a. einige seiner eigenen Werke ins Lettische oder Deutsche und veränderte viele von ihnen bis zu seinem Tode immer wieder. In Lettland begründete er die psychologische Kurzgeschichte, vermittelte als Vertreter der Moderne zwischen Sprachen und Kulturen, behandelte immer wieder das bäuerliche Leben Lettlands in der politisch-sozialen Umbruchzeit an der Wende vom 19. zum 20. Jh. und lieferte zahlreiche Filmvorlagen. Der vorliegende Band versammelt aus den Erstdrucken in (meist deutschbaltischen) Zeitungen alle bis 1906 erschienenen deutschsprachigen Erzählungen. 1908 starb B. in einem finnischen Sanatorium. Zwei Geschichten, die bisher nur auf Lettisch in lettischen Zeitschriften gedruckt waren, edieren die Hrsg. sogar erstmals nach den archivierten deutschsprachigen Handschriften. Die in Riga und Köln tätigen Benedikts Kalnačs und Rolf Füllmann umrahmen die Texte zudem mit hilfreichen Hintergrundinformationen, kommentieren sie und interpretieren einige von ihnen. B.s Texte selbst fußen auf autobiografischen Erfahrungen. Sie klagen die zaristische Repression an, behandeln die brutalen Folgen der gescheiterten Revolution von 1905 und schildern u. a. anhand zahlreicher „starker Frauen“ die sozialen Modernisierungen und Verwerfungen auf dem Land, wo z. B. „Versorgungsehen“ mit mehr als doppelt so alten Witvern fortbestanden. Auch das wachsende lettische Nationalbewusstsein und dadurch sich zuspitzende lettisch-deutschbaltische (Klassen-) Konflikte werden thematisiert. Die im Zarenreich in Livland im Vergleich zu Russland über vierzig Jahre frühere Abschaffung der Leibeigenschaft bedeutete nicht unbedingt tatsächliche Freiheit, führte vielmehr oft zu sozialem Elend und rascher Verstädterung. Gerade durch seine genauen, sozialkritischen Milieuschilderungen illustriert B. auf beeindruckende Weise diese oftmals existenziell harte, interkulturell spannungsgeladene, politisch-sozial sich rasch verändernde Realität jener Umbruchzeit. Dabei lebte er als Meister der Novelle und des Dramas, ja als bis heute kanonischer Schriftsteller in besonderem Maße Transkulturalität. Er verfolgte von der pulsierenden baltischen Metropole Riga aus sehr genau das deutsche Kulturleben und verband im *fin de siècle* Realismus, Naturalismus und Jugendstil auf eigenständige Weise, ohne darüber seine christlich-protestantische Prägung zu verleugnen. Es ist wichtig, dass seine deutschsprachigen, für die damals aktuelle Zeitgeschichte sowie für die Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Lettlands so aussagekräftigen Erzählungen als früher lettischer Beitrag zur Weltliteratur nun leicht – und fast durchweg sauber redigiert – zugänglich sind. Sie sind spannend zu lesen und liefern einen schriftstellerisch verarbeiteten, oftmals dramatischen, mitunter auch humoristischen Zugang zu den politisch-sozialen Umwälzungen Lettlands der Jahrhundertwende.

Marburg

Jan Lipinsky

*Zwischen Berlin, Breslau und Oberschlesien. Karl Okonsky/Karol Okoński (1880-1974). Fünf Essays.* Hrsg. von Natalia Żarska und Krzysztof Żarski. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2016. 211 S., Ill. ISBN 978-3-96023-037-3. (€ 29,00.) – In der aktuellen Lage einer deutsch-polnischen Beziehungskrise fällt es beizeiten schwer, das Verbindende der beiden Nachbarn auch in der konfliktreichen Geschichte im Blick zu behalten. Da scheint es dankenswert, wenn Natalia Żarska und Krzysztof Żarski in dem Politiker und Literaten Karl Okonsky „eine aufschlussreiche Erinnerungsfigur“ rekonstruieren, an der „man vor allem die Alternativenzenarien zu einseitig national geprägten Diskursen über das zurückliegende Jahrhundert im Herzen unseres Kontinentes studieren“ (S. 7) könne. Tatsächlich präsentiert der Band in seinem Protagonisten einen Exponenten deutsch-polnischer (Konflikt-)Geschichte. Okonsky wirkte nicht nur als linksgerichteter deutscher Politiker mit polnischen Wurzeln in Oberschlesien, sondern hielt das Erlebte als Publizist – obgleich mit deutlich zur „Mythenbildung“ (S. 10) neigenden Färbung – auch fest. Fünf in den 1960er Jahren verfasste Essays, die sich durch Reflexionen über politische Weggefährten dem eigenen Schaffen und Wirken nähern, werden in diesem